



# In Nepal wird gebaut

*Ausländische Hilfe richtet das Land nach Erdbeben auf*

ANDREAS REICH

Das Geld war schnell beisammen. Bereits zwei Monate nach dem Erdbeben vom April 2015 hatten internationale Geber 4,4 Milliarden für den Wiederaufbau gesprochen. Doch die für die Koordination des Wiederaufbaus zuständige Behörde in Nepal war auch Monate nach dem Erdbeben nicht funktionsfähig. Die Verfassungsreform schien dringender. Es ging dabei um den Zugang zur Macht und damit auch um die Kontrolle über die Hilfsgelder. So nahm die National Reconstruction Authority (NRA) ihre Arbeit erst im letzten Winter auf. Alle Hilfeleistungen werden nun von dieser Behörde koordiniert oder müssen zumindest nach ihren Vorgaben erfolgen.

## Viele Häuser noch in Trümmern

Trotz der langen Blockade ist der Aufbau von öffentlichen Gebäuden wie Schulen oder Spitälern relativ schnell vorangekommen. Internationale Organisationen nahmen es an die Hand – ohne auf die nepalesische Bürokratie zu warten. Nach wie vor sehr schleppend läuft allerdings der Wiederaufbau der vielen zerstörten Privathäuser, insbesondere in abgelegenen Bergregionen, wo die internationalen Helfer kaum hinkommen. Im Jahr nach dem Erdbeben waren erst zehn Prozent der zerstörten Wohnhäuser wieder aufgebaut.

Nirmala Sharma arbeitet in Nepal als Landeskoordinatorin für die Schweizer Entwicklungsorganisation Fairmed. Sie sorgt unter anderem dafür, dass auch medizinische Stationen in entlegenen Gegenden mit Medikamenten beliefert werden. «Wir übernehmen Aufgaben, die eigentlich der Staat erfüllen müsste.»

Es sei höchste Zeit gewesen, dass die NRA endlich ihre Arbeit aufgenommen habe, sagt Sharma. Der Wiederaufbau habe dadurch in den letzten Monaten deutlich an Fahrt aufgenommen; die Zusammenarbeit zwischen den unzähligen lokalen und internationalen Hilfsorganisationen im Land sei besser geworden. «Ich erlebe die Behörde bis jetzt als unbürokratisch und flexibel», sagt Sharma. Sie ist vorwiegend in Sindhupalchok tätig. Die Bergprovinz nordöstlich von Kathmandu war vom Erdbeben besonders schwer betroffen: 80 Prozent der Gebäude wurden zerstört, 3500 Menschen kamen hier ums Leben.

Seit Februar ist endlich auch der wichtige Grenzübergang Birgunj zu Indien wieder offen. Angehörige der Madhesi-Minderheit, die sich kulturell eher Indien zugehörig fühlen, hatten diesen monatelang blockiert, um ihrer Forderung nach mehr verfassungsmässigen Rechten Nachdruck zu verleihen. So wurde der Import von Benzin, Gas und wichtigen Hilfsgütern wie Baumaterial massiv erschwert. Dass die Lieferungen nun wieder reibungslos nach Nepal gelangen, ist ein weiterer Grund dafür, dass der Wiederaufbau vorankommt.

## Touristen kommen zurück

Das Erdbeben traf Nepal in wirtschaftlicher Hinsicht hart. Die Tourismusbranche musste schwere Einbussen hinnehmen. Doch auch hier scheint sich die Situation zu verbessern. «Die ausländischen Besucher kommen zurück», sagt die Entwicklungshelferin Sharma, das sei enorm wichtig. Vor allem für die ländliche Bevölkerung gebe es ausserhalb der Tourismusbranche nur geringe Verdienstmöglichkeiten.